

# „Die Grünen argumentieren populistisch“

Der Oberbürgermeister über die Debatte zur neuen Oper sowie ihre Chancen und die Finanzierung

Die Stadtpolitik diskutiert den Neubau einer Oper. Derzeit diskutieren wir uns mit Oberbürgermeister Stephan Keller (CDU) vor Ort. Es geht mit dem Aufzug in der Oper in die Höhe und dann über Metallsteg, die das Gedächtnis des Saals überqueren, zum Dach in 26 Meter Höhe. Eine Entdeckung dort ist ein Ventilator mit Glasfront zum Hörgarten, den kann ein Düsseloderfer kennen.

*Herr Keller, wie fanden Sie es gerade dort oben?*

**KELLER** Man bekommt einen tollen Eindruck davon, dass dies der richtige Ort für eine Oper ist. Mitten im Herzen der Stadt, an der Schnittstelle zwischen Innenstadt und Altstadt, City und Hölgarten. Die neue Oper wird sich hier wunderbar einfügen, das Gartendenkmal respektieren und ein toller neuer Baustein in der Stadtentwicklung sein.

*Sie leben schon 18 Jahre in Düsseldorf und wurden 2011 hier Dezentrat. Wie haben Sie als Bürger die Oper erlebt?*

**KELLER** Der Bau ist aus dem 19. Jahrhundert und ist vorfindbar gebaut. Bei den Ansprüchen an einen modernen Spielbetrieb kommt das Haus an seine Grenzen – für die Zuschauer, aber natürlich auch für die Künstlerinnen und Künstler und die zahlreichen Mitarbeitenden. Ich würde hier „Kulturkollateralschaden“ gesehen und den Kulturdezernenten Liebe verabschiedet. Ich würde gerne öfter kommen, aber das lässt mich Terminkalender derzeit nicht zu.

*In den letzten Jahren hat es in Europa bedeutende Opern-Neubauten gegeben. Wie nehmen Sie diese wahr und sehen Sie Vorbilder?*

**KELLER** Ich sehe deutlich, dass man mit Kulturbauten, seien es Theater- oder Museumsbauten, die Stadtentwicklung maßgeblich vorantreiben und beflügeln kann. Ich finde es schwierig zu sagen, wir bräuchten eine Oper wie diese oder jene. Wir brauchen eine Düsseloder Oper. Natürlich ist Oslo ein herausragendes Beispiel, wo ein Haus entstanden ist, das einerseits künstlerischen Ansprüchen genügt, andererseits die städtebauliche Akzente setzt und zudem dem Wunsch folgt, für die Öffentlichkeit zugänglich zu sein. Diese Oper ist ein Magnet auch für Menschen, die keine Opernbesucher sind.

*In den letzten drei Jahrzehnten haben der Rheinufort und der Kö-Bogen Düsseldorf einen Schub gebracht, die Metropolenfunktion und die Lebensqualität profitieren. Ist die neue Oper mit diesen Zielen gleichzusetzen?*

**KELLER** Die Oper ist absolut in dieser Liga zu sehen. Auch wenn man einen Kulturbau nicht mit einem Verkehrsprojekt gleichsetzen kann, können beide eine ähnliche städtebauliche Wirkung entfalten. Die Impulsfunktion ist vergleichbar. Der Rheinfortunnel ist ein Highlight der Stadtentwicklung gewesen, viel mehr als ein Verkehrsprojekt. Ein großer Wurf, der die Stadt endlich wieder an den Rhein gebracht hat. Kö-Bogen und Wehrhahnlinie ha-



Oberbürgermeister Stephan Keller beim Interview auf der Parkettebene der Oper an der Heinrich-Heine-Allee

ben vergleichbare Impulse in der Innenstadt gesetzt. Die Oper wird die Attraktivität der Innenstadt und die internationale Strahlkraft der Stadt erhöhen. Es geht um viel mehr als die Frage, ob die Oper eine moderne Spielstätte bekommt.

*Als die Finalstudie Heine-Allee und Wehrhahn definiert wurden, haben mögliche Eingriffe in den Hölgarten in der Diskussion eine große Rolle gespielt. In der Vorlage für den Rat steht, der Hölgarten soll sogar gewinnen. Wie kann das gehen?*

**KELLER** Das war für mich einer der zentralen Punkte, die der städtebauliche Ideenwettbewerb erbracht hat. Man kann an diesem Standort eine Oper bauen, ohne den Hölgarten in Mitleidenschaft zu ziehen. Der Respekt für das Gartendenkmal muss nun auch unser Anspruch im Architektenwettbewerb sein. Auf dem Dach der Oper habe ich eben wahrgenommen, wie gut das funktionieren kann. Das Gebäude muss so positioniert werden, dass es dem Hölgarten mehr gibt als es ihm nimmt.

*Helfte das, dass wenn die direkt am Gebäude stehenden Bäume gefällt werden müssen, es auf dem Gebäude neue Bäume gibt?*

**KELLER** Wir wollen so viele Bäume wie möglich schützen. Das haben

wir uns fest vorgenommen, insbesondere gilt das für die alten Bestände aus der Weiche-Zeit. An dem kommenden Wettbewerb werden international renommierte Architekten teilnehmen. Die werden Antworten auf diese Fragen finden, davon bin ich fest überzeugt. Natürlich kann dabei auch die Begrünung des Gebäudes selbst eine Rolle spielen. Wie wollen das Gebäude nachhaltig konzipieren und geben mindestens eine Gold-Zertifizierung der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen vor, Platin wäre das große Ziel.

*In der Diskussion sind öffentliche Dachterrassen an dieser zentralen Stelle. Wie wichtig finden Sie diese?*

**KELLER** Sie sind wichtig, um dieses Haus wirklich der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, das es erlebbar wird und einen Mehrwert über die Spielstätte hinaus schafft. Dachterrassen sind für alle Schichten der Bevölkerung hochstrukturiert. Dennoch bauen wir hier keinen Aussichtspunkt für mehrere hundert Millionen Euro, sondern eine Oper. Aber wenn man so viel Geld in die Hand nimmt, muss dies ein Ort werden, der sich neben dem Spielbetrieb öffentlich zugänglich ist und Mehrwert für alle Düsseloderinnen und Düsseloderer bietet.

Die Finanzfrage hat zum Aus-

stieg der Grünen aus dem Projekt geführt. Der Immobilienmanager der Marcel Abel, der auch HJK-Vizepräsident ist, hat einen gemeinsamen Neubau mit Duisburg ins Gespräch gebracht, weil die dortige Oper auch saniert werden muss. Was halten Sie von der Idee?

**KELLER** Ich gebe dem einen Auslassung, das nicht die Haltung der HJK ist, sondern die persönliche Meinung von Herrn Abel. Ich halte die Idee auch für falsch. Natürlich habe ich mit meinem Duisburger Kollegen gesprochen, ob wir kooperieren können. Aber sagen Sie deutlich: Zu einer Stadt wie Düsseldorf, die international ausgerichtet ist, gehört ein Opernhaus. Ich habe großes Verständnis dafür, dass die Duisburger Kollegen das für ihre Stadt ähnlich sehen. Wir haben Synergien in einer gut funktionierenden Opernebene, aber wollen an zwei Spielstätten vertreten sein.

*Die Grünen sagen, der Opernbau kostet eine Milliarde Euro und die Finanzierung der gleiche Summe. Wie beurteilen Sie das?*

**KELLER** Es ist poppsychisch zum jetzigen Zeitpunkt mit Zahlen zu argumentieren, die seriös nicht beziffert werden können. Wir wissen noch nicht wirklich, was die Oper kosten wird. Ich habe aber immer betont, dass sie ein Mehrgenerationenprojekt ist. Die Oper, in der wir uns befinden, steht seit rund 150 Jahren, und eine ähnliche Lebensdauer erwarte ich vom Neubau. Dann ist es auch legitim, dass wir hier viel Geld investieren. Wir werden natürlich auch auf die Wirtschaftlichkeit achten. Moderne Funktionalität und gute Architektur sind unerlässlich, aber auch wirtschaftlich darstellbar.

*Es gab schon die Angabe von 16 Millionen Euro jährlich über 50 Jahre, vielleicht die gleiche Summe für die Finanzierung. Sind 55 bis 60 Millionen Euro im Jahr für Sie eine realistische Größenordnung?*

**KELLER** Wir kennen die Kosten und das Finanzierungsmodell noch nicht. Deswegen halte ich mich mit einer konkreten Aussage zurück. Das Gute ist, dass wir wissen, was uns für dieses Standort entscheiden, und uns gehört, beim Realisierungsmodell alle Freiheiten haben. Von der klassischen Kommunalfinanzierung bis zum PPP-Modell haben wir alle Optionen. Eines ist mir wichtig: Wir können bei einem Hausbau, der aktuell 3,8 Milliarden Euro im Jahr umfasst und sich in den kommenden Jahrzehnten deutlich dynamisch

entwickeln dürfte, eine solche Investition steuern. Die Investitionen in die Daseinsvorsorge und unsere soziale Infrastruktur zu vernachlässigen.

*Die Grünen sagen, es gebe die Zielkonflikte sehr wohl, und haben als Beispiel die geplante Erweiterung am Gerresheimer Bahnhof genannt, die 40 Millionen Euro kosten soll.*

**KELLER** Die Kritik ist nicht berechtigt. Die Entscheidung, am Gerresheimer Bahnhof eine schlankere Lösung zu bauen, heißt doch nicht, dass wir auf die bessere Verbindung in Gerresheim-Süd verzichten. Wir wollen eine wirtschaftlichere Lösung und das hat mit der Oper nichts zu tun. Der Verkehrsdezernent wird hier Vorschläge machen.

*Es wird also in Gerresheim gebaut. KELLER Selbstverständlich wird die Verbindung dort verbessert.*

*Die SPD verbindet ihr Ja zur Oper mit der Forderung nach einem Wohnbauprogramm. Außerdem sollen auf dem Bachstraße keine frei finanzierten Wohnungen entstehen. Stimmen Sie zu?*

**KELLER** Mir ist wichtig, keinen Kuhhandel mit der Oper zu betreiben. Dennoch erkenne ich, dass die SPD stellen auf dem Bachstraße ein Wohnungsbau in diesem Zusammenhang anspricht. Wir haben alle ein Interesse, dass wir hier mehr Tempo machen. Und wenn wir sagen, dass wir die Oper gemeinsam entwickeln, kann ich mir vorstellen, dass wir auch im Wohnungsbau gemeinsam Akzente setzen.

*Wird es an der Bachstraße öffentliche oder preisgünstigere Wohnungen geben oder auch frei finanzierte?*

**KELLER** Mein Wunsch ist, den Ratsbeschluss von 2018 umzusetzen. Der sieht kein Verbot frei finanziierter Wohnungen vor, aber diese muss mit wohnungspolitischen Zielen verbunden sein. Wir entscheiden zum Wohl der Stadt, nicht mit Blick auf ein bestimmtes Abstimmungsverhalten in anderen Fragen.

*Das hört sich ja fast nach großer Koalition an. Ist das schwarz-grüne Bündnis beschädigt?*

**KELLER** Es ist eine erhebliche Belastung entstanden, weil die Grünen sich aus einem sehr wichtigen städtebaulichen Projekt verabschiedet haben, so wie es in der Vergangenheit oft bei herausragenden Vorhaben der Fall war. Wir müssen jedoch zur Kenntnis nehmen, dass wir Düsseloder als Kulturmehrpole und Wirtschaftsmotoren vorfinden. Die städtische Strahlkraft nicht allein mit der Förderung von Lastenrädern weiter entwickeln können.

**INFO**

**Der Stadtrat entscheidet am 15. Juni**

**Ausschuss** Im Hauptausschuss steht das Opernhaus am Montag auf der Tagesordnung, am Mittwoch diskutieren dann mehrere Ausschüsse und die Bezirksvertretung 13 das Thema.

**Stadtrat** Der Stadtrat entscheidet am 15. Juni, ob die Oper an der Heine-Allee neu gebaut werden soll.